



Universität Potsdam

Bernd Meier, Helmut Meschenmoser

Qualitätssicherung in Schülerfirmen :
indikatorengestütztes Qualitätsraster zum
Lehren und Lernen in einem
arbeitsorientierten Lernarrangement

first published in:
Unterricht Arbeit + Technik. - 11 (2009), 41, S. 54 - 57

Postprint published at the Institutional Repository of the Potsdam University:
In: Postprints der Universität Potsdam
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Reihe ; 032
<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4618/>
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-46186>

Postprints der Universität Potsdam
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Reihe ; 032

Qualitätssicherung in Schülerfirmen

Indikatorengestütztes Qualitätsraster zum Lehren und Lernen in einem arbeitsorientierten Lernarrangement



Foto: Meschenmoser

Schülerfirmen zeugen von der Innovationsfähigkeit der Schulen. Sie lassen auf Veränderungen des Unterrichts und des Selbstverständnisses von Schule und Kollegien schließen, denn sie stehen im Kontrast zum traditionellen Fachunterricht. Ihre Existenz sagt allerdings relativ wenig über die damit verbundene Qualität aus. So ist zu klären, welche Intentionen mit Qualitätssicherung verbunden sind. Darüber hinaus wird ein Qualitätsraster mit Indikatoren zur Analyse der Entwicklungsprozesse für Schülerfirmen zur Diskussion gestellt.

Qualität von Schülerfirmen

„Qualität“ leitet sich vom lateinischen Begriff „Qualitas“ ab, was mit Beschaffenheit zu übersetzen ist. Es existieren unterschiedliche Qualitätsbegriffe. Nach ISO 8402 ist Qualität definiert als die Gesamtheit von Merkmalen eines Gegenstandes/Prozesses bezüglich ihrer Eignung, festgelegte und vorausgesetzte Erfordernisse zu erfüllen.

Qualitätsanforderungen basieren in diesem Verständnis auf dem Vergleich zwischen Anforderungen und Erwartungen auf der ei-

nen und den tatsächlichen Eigenschaften eines Produkts oder einer Dienstleistung auf der anderen Seite. Qualität ist somit eine Frage der Passung zwischen Anforderungen und realisiertem Angebot. Mit anderen Worten: Mit Qualität wird die Diskrepanz zwischen Ist- und Sollzustand thematisiert.

Mit Bezug auf die Schülerfirmen hängt die Qualität davon ab, inwieweit eine Passung zwischen Anforderungen und Leistungen einer Schülerfirma in der jeweiligen Situation erreicht wird. In die Anforderungen fließen die Vorga-

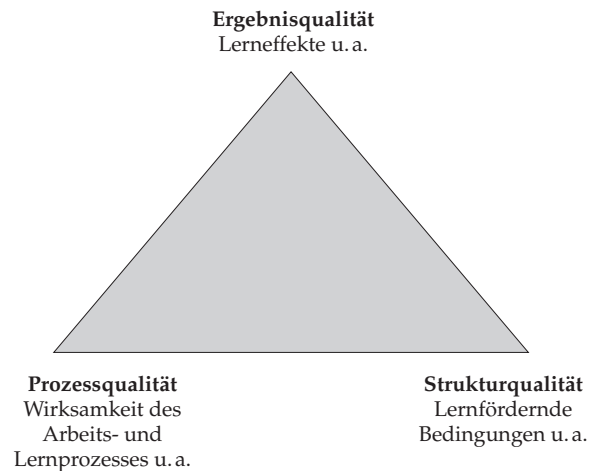
ben aus Gesetzen, Erlassen sowie die situativen Bedingungen ein. Zu den Bedingungen zählen die Erwartungen von Schülern, Eltern, Betrieben. Zu den Leistungen der Schülerfirma zählen die Gesamtheit der Prozesse und die damit verbundenen Effekte. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Lehr-Lern-Prozesse und deren Effekte. Qualitätsentwicklung bedeutet demnach die Ausprägung eines spezifischen Profils, mit dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag am besten realisiert werden kann. Qualitätsentwicklung findet des-

Bedingungen für ein Instrumentarium zur Qualitätssicherung von Schülerfirmen

Sie sollen ...

- didaktisch relevante Hinweise zur konkreten und kontinuierlichen Verbesserung der Schülerfirmenarbeit erschließen;
- üblichen Standards der Schulqualitätsentwicklung genügen;
- Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer bei der Schulprogrammentwicklung leisten;
- Orientierung bieten:
 - Rahmenlehrpläne für Arbeitslehre, bzw. für ökonomische, technische und haushaltsbezogene Bildung sowie Berufsorientierung (Sicherung der curricularen Validität).
 - Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife des Nationalen Pakts (Sicherung der Anschlussfähigkeit).
 - Kriterien für „guten Unterricht“ (nach MEYER 2004 und HELMKE 2004)
 - Internationale Ansätze zur Qualitätssicherung in der Bildung (vgl. Empfehlungen „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ im Auftrag des BMBF und der KMK)

Qualität einer Schülerfirma als Einheit von Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität



halb im Spannungsverhältnis der Ausprägung eines spezifischen Profils und allgemein verbindlicher Anforderungen (Bildungsstandards) statt.

Nachstehend dargestellte Qualitätsansprüche stellen deshalb kein extern aufgestelltes Dogma dar, sondern sollen Anregung geben für die weitere Spezifizierung und Konkretisierung von Schulprogrammen und schulinternen Curricula.

Einheit von Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität

Da es bei der Analyse von Qualität in Schülerfirmen um die Leistungen der Firma insgesamt geht, können Schülerleistungen nur ein und im Kontext der Schule zu betrachtendes Merkmal sein. Die Ergebnisqualität von Schülerfirmen hängt auch von der Qualität der Prozesse und Strukturen ab. Eine international anerkannte Möglichkeit zur Operationalisierung von Qualität geht auf DONABEDIAN, AVEDIS (1966) zurück. Er unterscheidet zwischen Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität.

Mit der Ergebnisqualität werden die Effekte beschrieben, die eine Schülerfirma erzielt. Die Prozessqualität ist durch die Wirksamkeit der Abläufe, insbesondere der Arbeits- und Lernprozesse gekennzeichnet. Die Strukturqualität ist auf die Arbeitsbedingungen in der Schülerfirma bezogen.

Perspektiven der Qualitätsermittlung in Schülerfirmen

Soll die Qualität von Schülerfirmen ermittelt werden, müssen Ergebnisse, Prozesse und Strukturen aus den für Schülerfirmen typischen Perspektiven betrachtet werden. Dabei bieten sich eine Rei-

he unterschiedlicher Perspektiven an. Im Mittelpunkt stehen:

a. Sachspezifische Perspektive

Zweck eines Wirtschaftsunternehmens – einer Firma – ist es, unter Anwendung ökonomischer Prinzipien Gewinne zu erzielen. Im fachdidaktischen Sinne sind Schülerfirmen Modelle von Wirtschaftsunternehmen, die so weit wie möglich betriebliche Bedingungen abbilden und unter diesen Gesichtspunkten ein realitätsnahes Lernarrangement darstellen.

Als Lernarrangement dienen Schülerfirmen der Allgemeinbildung, wobei das typische Merkmal die ökonomische Ausrichtung ist.

b. Fachdidaktische Perspektive

Schülerfirmen bieten im besonderen Maße die Chance, in motivierenden Situationen vielfältige arbeitsrelevante Basiskompetenzen (DUISMANN 2002) unter Beweis zu stellen und zu entfalten. Soweit die Schülerfirmen-tätigkeit während des regulären Unterrichts stattfindet, erfolgt eine Ausrichtung nach den curricularen Vorgaben.

Für die Schülerfirmenarbeit werden in der Regel in der Stundentafel vorgesehene Ressourcen der Arbeitslehre genutzt. Somit muss das Lernarrangement Schülerfirma einen nachweisbaren Beitrag zur arbeitsorientierten Bildung in den Gegenstandsbereichen Wirtschaft, Technik, Haushalt und Beruf leisten. Die Gestaltung und Begleitung des Lernarrangements Schülerfirma erfordert seitens der Lehrkräfte fundierter fachdidaktischer Kompetenzen zur arbeitsorientierten Bildung.

c. Pädagogische Perspektive

Allgemeines Ziel der Schule ist die

Anbahnung der Fähigkeit zum lebensbegleitenden Lernen. Dies macht Lernarrangements erforderlich, die einerseits selbstständiges und problemorientiertes Lernen unterstützen. Andererseits erlangt die Aneignung von Lernstrategien und die Entwicklung des fachlichen Selbstkonzepts einen besonderen Stellenwert. Individuelle Kompetenzdiagnostik durch Selbst- und Fremdeinschätzungen und kontinuierliche Lernplanung strukturieren.

Soweit Schülerfirmen der sonderpädagogischen Förderung dienen, sind hier die spezifischen Maßstäbe anzulegen, wie sie durch die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz von 1994 und daraus abgeleiteten länderspezifischen Verordnungen vorgesehen sind. Typische Merkmale von Schülerfirmen zur sonderpädagogischen Förderung sind individuelle Lern- und Förderpläne, Kompetenzdiagnostik speziell zu ökonomischen, technischen, haushaltsbezogenen Kompetenzen sowie zur Berufsorientierung.

Kriterien und Indikatoren zur Bestimmung der Qualität von Schülerfirmen

Führen wir die einzelnen Dimensionen von Qualität und die Perspektiven zur Arbeit in Schülerfirmen zusammen, so kann folgende Matrix als Basis für die Bestimmung von Kriterien zur Bewertung der Qualität der Schülerfirmen fixiert werden.

Dabei sind Kriterien für Schülerfirmen auf Erfahrung beruhende und auf der Basis empirischer Forschungsergebnisse (vgl. Meschenmoser 2009a/b) theoretisch begründete Maßstäbe zur Beurteilung der Qualität der Gestaltung des

Lernarrangements durch die Lehrkräfte.

Im Kasten links werden die Kriterien kurz erläutert und durch Indikatoren operationalisiert. Die Operationalisierung dient der Beschreibung des theoretischen Konstrukts „Kriterium“ und wie es im Lern- und Arbeitsprozess beobachtet werden kann.

Literatur

DONABEDIAN, AVEDIS (1966): Evaluating the Quality of Medical Care. In: The Milbank Memorial Fund Quarterly. Vol. XLIV, No. 3, Part. 2 (1966), 166–206.

DUISMANN, GERHARD H. (2002): Arbeitsorientierte Basiskompetenzen. Ein neues Konzept zur Qualitätssicherung. In *Unterricht – Arbeit + Technik*, 4, 50–52.

FACHLICH PÄDAGOGISCHE BERATUNG IM NETZWERK BERLINER SCHÜLERFIRMEN (2008): Qualität in der Schülerfirmenarbeit (ppt-Präsentation), Berlin.

HELMKE, ANDREAS (2004): Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern. Seelze.

LEHMANN, RAINER/HOFFMANN, ELLEN (Hrsg.) (2009): BELLA – Berliner Erhebung arbeitsrelevanter Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf „Lernen“. Münster: Waxmann.

MESCHENMOSER, HELMUT (2009a): Rahmen- und Gelingensbedingungen der Schülerfirmenarbeit. In: Lehmann/Hoffmann, 175–196
MEYER, HILBERT (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin

Prof. Dr. Bernd Meier,
PD Dr. Helmut Meschenmoser,
Universität Potsdam, Mitherausgeber von *Unterricht – Arbeit + Technik*

Matrix zur Bewertung der C

Kriterium A1

Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen für einen Markt

INDIKATOREN

- Das Schülerunternehmen bietet Waren und/oder Dienstleistungen an und hat daraus Einnahmen.
- Die Geschäftsidee ist dem Alter und Bildungsgrad der Schüler angemessen.
- Es wurde eine Marktanalyse durchgeführt, die bestätigt, dass der Markt für die Geschäftsidee vorhanden ist.
- Ein Businessplan ist Grundlage der Arbeit in Schülerfirmen. Er wird bei Bedarf modifiziert und fortgeschrieben.
- Die Rechtsform der Schülerfirma ist festgelegt. Die Firma hat einen Namen und ein Logo.
- Kundenkreis: schulintern, schulnah oder erfolgt ein Angebot auf dem anonymen Markt.

Kriterium A2

Betriebliche Abläufe, ökonomische und technische Strukturen

INDIKATOREN

- Im Unternehmen weisen Arbeitsprozesse eine klare Sachstruktur (Vorbereitung – Durchführung – Kontrolle) auf.
- Es wird ein Kassenbuch geführt.
- Die Schülerfirma besitzt ein eigenes Bankkonto.
- Die Firma ist in verschiedene Abteilungen organisiert, die die betrieblichen Grundfunktionen Einkauf/Materialwirtschaft, Produktion, Verkauf/Vertrieb abdecken.

Kriterium A3

Realitätsnahe Strukturen (Modellcharakter)

INDIKATOREN

- Es gibt eine Satzung.
- Es gibt mindestens einen Geschäftsführer und Stellvertreter sowie Mitarbeiter, die arbeitsteilig tätig sind.
- Es gibt einen Stellenplan für das Personal.
- Es gibt Kontakte und/oder Partnerschaften mit realen Firmen.

A Sachspezifische Perspektive

Ergebnisqualität	1	Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen für den Markt
Prozessqualität	2	Betriebl. Abläufe, ökonom. und technische Strukturen
Strukturqualität	3	Realitätsnahe Strukturen (Modellcharakter)

Kriterium B1

Entwicklung arbeitsrelevanter Basiskompetenzen

INDIKATOREN

- Die Schüler sind in der Lage die Geschäftsidee zu erläutern: Was wird womit und wie produziert?
- Die Schüler nehmen ihre Tätigkeit pünktlich auf und beenden diese ebenso.
- Die Schüler dokumentieren ihren Lernprozess und können ihre Ergebnisse selbst beurteilen.
- Die Schüler sind bereit, bei auftretenden Problemen sich zu informieren. Sie holen bei Bedarf Hilfe.
 - Beschaffung:** In der Schülerfirma Arbeitende und Lernende holen Angebote ein, führen Preisvergleiche durch und entscheiden über den Einkauf auf der Basis qualitativer und quantitativer Kriterien.
 - Produktion:** In der Schülerfirma werden Produkte oder Dienstleistungen für einen Markt erstellt.
 - Absatz:** In der Schülerfirma Arbeitende und Lernende stellen Kontakte zu Kunden her, führen Kundengespräche und pflegen die Kundenkontakte.
 - Buchhaltung/Finanzwirtschaft:** In der Schülerfirma Arbeitende und Lernende führen eine Ablage durch, sind zur Rechnungslegung befähigt und führen eine Gewinn – Verlustrechnung durch. Es wird regelmäßig (halbjährlich) ein Geschäftsbericht erstellt.
 - Personal:** Zu besetzende Stellen werden ausgeschrieben; Schüler können sich bewerben und wählen kriteriengeleitet neues Personal aus.
- Die Schüler verfügen über Planungsstrategien, Organisationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit sowie, technologisches Wissen und können dies in sozioökonomischen Kontexten anwenden.

Qualität von Schülerfirmen

B Fachdidaktische Perspektive	C Pädagogische Perspektive
Erwerb arbeitsrelevanter Basiskompetenzen	Lernmotivation, Lernstrategien, Selbstkonzept
fachspezifische Methoden, Aufgabenkultur und -vielfalt	selbstständiges und problemorientiertes Lernen
Ausstattung und arbeitshygienische Bedingungen	Kompetenzdiagnostik und Lernplanung, Lernberatung

Kriterium B2

Aufgabenkultur – Aufgabenvielfalt

INDIKATOREN

- Im Lehr-Lernprozess werden Theorie und Praxis miteinander verschränkt.
- Die Lehrkraft setzt spezifisches Lernmaterial ein, das in unterschiedlichen Formen verfügbar ist und differenziert genutzt werden kann.
- In der Firma werden „neue Mitarbeiter“ durch andere Schülerinnen und Schüler eingearbeitet.

Kriterium B3

Ausstattung und arbeitshygienische Bedingungen

INDIKATOREN

- Die äußeren Arbeits- und Lernbedingungen sind ansprechend: Die Einrichtung ist funktional, Arbeitsplätze sind zweckmäßig gestaltet, die technische Ausstattung ist sachadäquat, es herrscht Ordnung, die Arbeits- und Lernmittel sind schülergerecht.
- Gesetzliche Bestimmungen wie z.B. Brandschutz- und Hygienebestimmungen werden eingehalten.
- Bestimmungen des Kinder- und Jugendschutzgesetz werden beachtet.

Kriterium C1

Lernmotivation, Lernstrategien, Selbstkonzept

INDIKATOREN

- Die Schüler können übertragene Aufgaben eigenständig erledigen. Sie erzielen Arbeitsergebnisse, die den differenzierten Aufgabenstellungen entsprechen.
- Die Schüler führen Tagebüchern über ihre Lern- und Arbeitstätigkeit. Sie geben Rückmeldung zum Lernfortschritt und Arbeitsstand, signalisieren Schwierigkeiten.

Kriterium C2

Selbstständiges und problemorientiertes Lernen

INDIKATOREN

- Die Lehrkraft fungiert vielfach eher als Berater, Mentor und stellt angemessene Anforderungen an die SchülerInnen.
- Die SchülerInnen können mit den anderen Gruppenmitgliedern ziel- und aufgabenorientiert kooperieren.
- Die SchülerInnen erhalten Chancen zur Mitbestimmung, zur Übernahme von Verantwortung und müssen über das Erreichte Rechenschaft ablegen.
- Die SchülerInnen zeigen Interesse und Engagement, sind motiviert. Sie nehmen Rücksicht aufeinander und helfen sich gegenseitig;
- Die SchülerInnen zeigen ein zielorientiertes Arbeiten und Lernen mit Initiative und einen guten Selbstwertgefühl.

Kriterium C3

Individuelle Lernbedingungen: Kompetenzdiagnostik, Lernplanung und Lernberatung

INDIKATOREN

- Die Lehrkräfte haben eine pädagogische Qualifikation.
- Die Lehrkräfte sind für das Lernfeld Arbeitslehre qualifiziert.
- Weiterbildungsangebote und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch werden von den Lehrkräften wahrgenommen.